Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 49 (1978)

Heft: 3

Artikel: Warum und wozu Heimhostessen?

Autor: Buck-Krapf, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-809712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum und wozu Heimhostessen?

Verwalter D. Buck-Krapf, Leiter des Alterswohnheims Wetzikon und Verfasser eines interessanten «Führungshandbuchs» für Altersheimleitungen, verantstaltete im Sinne eines Versuchs einen Kurs für «Heimhostessen», der unlängst mit Erfolg abgeschlossen worden ist. In dem hier abgedruckten Text beschreibt Kursleiter D. Buck den Ausbildungsgang und den beruflichen Einsatz dieser Heimhostessen.

Ziel und Begründung des Berufs

Die Zielsetzung unserer Heimführung besteht auf der einen Seite darin, **die Selbständigkeit** des Pensionärs zu fördern und die Geborgenheit zu sichern.

Diese Zielsetzung stellt gewisse Anforderungen an die Personalpolitik und an die Personalführung. Eine Ueberversorgung muss verhindert werden, notwendige Dienstleistungen müssen aber garantiert sein.

Bis jetzt kannten wir zwei Arten von Dienstleistungen, nämlich den Reinigungsdienst und die Pflege. Der Reinigungsdienst wird nach wie vor hauptsächlich von Ausländern besorgt. Diese Mitarbeiter kommen täglich mit dem Pensionär in Kontakt. Sprachschwierigkeiten können zu Konflikten führen. Deutschsprachiges Personal für die Reinigung zu finden, ist bis heute noch fast unmöglich.

Von diesen Ueberlegungen ausgehend, habe ich mich entschlossen, eine neue Art von Dienstleistung zu umschreiben. Die Aufgabe der Heimhostess ist es, die Persönlichkeit jedes ihr Anvertrauten sowie seine Selbständigkeit zu achten. Somit wird die Reinigung im Zimmer von der Heimhostess **mit dem Pensionär zusammen** vollzogen. Hat der Pensionär Probleme, so ist es die Aufgabe der Heimhostess, diese der zuständigen Person, also der leitenden Schwester oder der Heimleitung mitzuteilen. Ganz sicher ist es nicht die Aufgabe der Heimhostess, die ihr Anvertrauten zu bemuttern, sondern ihre Selbständigkeit wieder zu fördern.

Wird der Pensionär vorübergehend krank, so wird er im Zimmer gepflegt. In solchen Fällen wird die Heimhostess für Handreichungen und Körperpflege, Essenbringen, wenn nötig Helfen beim Essen, nach Anweisung der diplomierten Schwester, eingesetzt.

Wie und weshalb dieser Kurs?

Besonders in der Rezession, aber auch in besseren Zeiten, können wir feststellen, dass die verheiratete Frau um die vierzig wieder eine ausserhäusliche Beschäftigung sucht. Als Hausfrau und Mutter sucht sie nicht unbedingt nur einen Verdienst, sondern einen Verdienst, verbunden mit einer Dienstleistung, heutzutage vielfach im sozialen Bereich. Diese Tatsache erachte ich als eine Chance für unsere zukünftige Heimführung. Eine Mutter bringt durchaus die Voraussetzungen zur Heimhostess mit. Sie führt den Haushalt weiter, betreut die Familienmitglieder und pflegt sie in kranken Tagen.

Ein Zimmermädchen hat viel Kontakt mit den Pensionären. Werden nun aber die Zimmerreinigungs-Arbeiten von fremdsprachigem Personal besorgt, so besteht, wie schon erwähnt, die Gefahr von Missverständnissen, und dazu noch die Gefahr der Vereinsamung der Pensionäre. Verbinden wir nun den Zimmerreinigungs-Dienst mit pflegerischen und betreuerischen Aufgaben, so ist es viel eher möglich, Schweizerinnen für diese Aufgabe zu finden. Die Heimhostess kann so viele pflegerische Aufgaben übernehmen, für welche nicht unbedingt diplomiertes Pflegepersonal eingesetzt werden muss.

Berufsbeschreibung

Anforderung:

Unter dem Begriff «Heimhostessen» verstehen wir Frauen (evtl. auch Männer), die eine Tätigkeit ausüben, im Dienste der Betagten, nach einer besonderen Ausbildung und den dazu erforderlichen Fähigkeiten.

Die *fachlichen Voraussetzungen* sind: Ausbildung und/oder Praxis in hauswirtschaftlichen Arbeiten, in Betreuung von Familienmitgliedern oder Mitgliedern von Grosshaushalten.

Persönliche Anforderungen: Charakterfestigkeit, gute Gesundheit, Kontaktfähigkeit, Loyalität und Grosszügigkeit, Taktgefühl und eine gewisse Reife.

Ausbildungsziel:

Die «Heimhostess» absolviert einen Einführungskurs an 5 Nachmittagen mit einem anschliessenden 3tägigen Praktikum.

Kursprogramm:

1. *Nachmittag: Einführung in das Alterswohnheim* mit Betriebsbesichtigung. Mit einer Dia-Schau berichtet anschliessend die Heimleitung über das Heimleben und die vorkommenden Arbeiten. Im zweiten Teil werden Fragen der Kursteilnehmer beantwortet.
2. *Nachmittag: Reinigungsarbeiten.* Reinigungsfachleute einer Firma für Reinigungsprodukte in Grossbetrieben orientieren über die Zimmerreinigung im Alterswohnheim und über die Bedeutung der Hygiene.
3. *Nachmittag: Betreuung.* Die Heimleitung spricht über «Möglichkeiten und Grenzen der Betreuung». Ein Sozialarbeiter beleuchtet das Problem der Betreuung aus seiner Sicht. Ein Pfarrer orientiert über das Thema Betreuung und Seelsorge.
4. *Nachmittag: Pflege.* Ein Arzt orientiert über die Wichtigkeit der Pflege im Heim.
   Eine Krankenschwester zeigt den Unterschied zwischen Akut-Pflege und Pflege an den Betagten.
   Eine Pflegehilfe erzählt, wie sie die Pflege im Alterswohnheim erlebt hat.
5. *Nachmittag: Das Pflichtenheft der Heimhostess.* Die Heimleitung bespricht mit den Kursteilnehmern das Pflichtenheft einer zukünftigen Heimhostess.
   Im zweiten Teil gemütlicher Abschluss mit einem kleinen Imbiss, Erfahrungsaustausch über den Kurs, Orientierung über die Einsatzmöglichkeiten, Einteilung der Praktiken.

Kurskosten:

Fr. 25.—. Bei der Uebernahme einer Arbeit als Heimhostess wird der Kursbeitrag nach Ablauf der Probezeit vom Heim rückvergütet.

Sonderschule und Eingliederungsstätte: Auftrag und Ziele

Im Jahresbericht 1976 beschäftigt sich der Leiter der Eingliederungsstätte Gwatt, Hans Weibel, mit der Aufgabe und den Zielen von Sonderschule und Eingliederungsstätte. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers legt die Redaktion diese interessante Arbeit den Fachblattlesern vor.

Von den vielen Fragen, die in der Oeffentlichkeit diskutiert werden, ist im besonderen immer wieder die Institution Schule betroffen. Scheiden sich doch hier die Meinungen über deren Sinn und Ziel. Dies ist auch verständlich, haben wir doch alle ein eigenes Erfahrungsfeld, welches die persönliche Einstellung zu diesem Thema prägen dürfte. Andererseits werden auch weltanschauliche Wertvorstellungen mit in die Auseinandersetzungen um die Bildungsaufgabe einbezogen. Die Schule wird dadurch Spannungen ausgesetzt, die zum Teil durch fehlende Einigkeit im Leitbild ausgelöst werden. Gerade die Erfüllung dieser Forderung dürfte aber erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Oder wer wäre zum Beispiel bereit, eine endgültige Antwort auf die Frage zu geben, ob unsere Kulturtechniken, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, einer um-